

Potenziale, Grenzen und Risiken von helfenden und schützenden Interventionen

Prof. Dr. Andreas Jud¹ & Prof. Dr. med. Jörg M. Fegert²

Modul 2: Kindliche Entwicklung

Lerneinheit 4: Unterstützung, Hilfen und Fördermöglichkeiten

¹ Junior-Professor mit dem Schwerpunkt "Epidemiologie und Verlaufsforschung im Kinderschutz an der Klinik für Kinder und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm

² Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm
kinderschutz-im-saarland.de

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Vielfalt als Potenzial und Risiko	2
3. Empirische Untermauerung der Wirksamkeit von Schutz und Hilfen.....	3
3.1 Wirksamkeit in der Kinder- und Jugendhilfe.....	4
4. Hilfen außerhalb etablierter Versorgungsbereiche	6
5. Hilfen und Schutz im Übergang	6
6. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Verfahren.....	7
7. Schutzkonzepte.....	7
8. Fazit	9
9. Literatur	10

1. Einleitung

Kinderschutzsysteme umfassen mehrere Versorgungsbereiche und verschiedene Disziplinen. Entsprechend vielfältig sind die Konzepte für Schutz- und Hilfeleistungen. Der Schutz vor weiterer Gefährdung reicht von Interventionen zur Verbesserung der Erziehungskapazitäten der Eltern bis hin zu Fremdplatzierung des Kindes und zu strafrechtlichen Maßnahmen bei Tätern. Hilfen zur Bewältigung von Misshandlungsfolgen umfassen medizinische Maßnahmen, (misshandlungs- oder traumaspezifische) psychotherapeutische Verfahren und Maßnahmen zur Stärkung des sozialen Umfeldes. Hier sind die Grenzen zwischen Schutz und Hilfen oft fließend, da durch die Stärkung elterlicher Kapazitäten mitunter weitere Gefährdung vermieden werden kann. Miteinzubeziehen sind außerdem finanziellen Hilfen, die sowohl zur Bewältigung von Folgen beitragen können als auch zur Minderung eines gut belegten Risikofaktors von Vernachlässigung.

Hinzu kommt, dass sich Schutz und Hilfen je nach Art der Misshandlung unterscheiden können. Sexueller Missbrauch unterscheidet sich dabei unter anderem von den weiteren Formen der Misshandlung, da hier auch organisierte Kriminalität aus der Familie heraus vorkommt, weil es massive finanzielle Anreize durch Verbreitung von Videomaterial oder durch direkte Überlassung von eigenen Kindern zur sexuellen Ausbeutung gibt (vgl. Fegert 2020, S. 8).¹ Da Betroffene oft gleichzeitig oder nacheinander verschiedene Formen der Gewalt erfahren, müssen Interventionen entsprechend aufeinander abgestimmt werden.

2. Vielfalt als Potenzial und Risiko

Auch innerhalb der jeweiligen Versorgungsbereiche gibt es verschiedenartige Zugänge zu Schutz und Hilfen, zum Beispiel verschiedene psychotherapeutische Verfahren mit Fokus auf Kindesmisshandlung oder sexuellen Missbrauch (s. a. *Hilfen und Fördermöglichkeiten dies- und jenseits der Kinder- und Jugendhilfe* [LE2.4 F 1]). Zudem fokussieren sich Maßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe je nach theoretischer Prägung eher auf das Kind oder systemisch auf die Familie als Ganzes resp. auf weitere Betreuungspersonen wie Pflegefamilien. Die Vielfalt an Zugängen, Methoden und Leistungen ist sowohl Potenzial als auch Risiko. Aus der Vielfalt kann ein maßgeschneidertes Angebot für die betroffenen Kinder und ihren Familien zusammengestellt werden. Das ist entscheidend, da Typologien misshandelnder und vernachlässigender Familien unterschiedliche Profile und damit unterschiedliche Bedürfnisse nahelegen. Bekannt geworden ist bspw. die Typologie vernachlässigender Familien von Crittenden (1999), die

¹ Was in Deutschland vor allem auch durch den bundesweit bekannt gewordenen „Fall Staufen“ verdeutlicht wurde.

zwischen desorganisierten, depressiven und emotional vernachlässigenden Familien unterscheidet: Die desorganisierten Familien leben von Krise zu Krise, Handlungen sind stark affektgetrieben, geprägt vom aktuell dominierenden Bedürfnis, Unterbrechungen und Abbrüche von Tätigkeiten sind eher Regel denn Ausnahme. In depressiv vernachlässigenden Familien sind die Eltern zurückgezogen, emotional unempfindlich, passiv und hilflos. Es geht dabei weniger um einen Mangel an Zuneigung zu den Kindern, sondern um einen Mangel, Bedürfnisse der Kinder adäquat wahrzunehmen. Beim dritten Typus, der emotional vernachlässigenden Familie liegt der Mangel wiederum nicht in der Schwierigkeit, die Bedürfnisse adäquat wahrzunehmen, sondern im Unvermögen, sich emotional auf dieses Bedürfnis einzulassen. Diese Familien sind häufiger hoch strukturiert, gut organisiert und materiell abgesichert. Allerdings sind menschliche Beziehungen durch den Blick auf die Leistung geprägt. Die unterschiedlichen familiären Kontexte von Vernachlässigung verdeutlichen noch einmal den Bedarf an passgenauen Hilfen (s. a. *Hilfen und Fördermöglichkeiten dies- und jenseits der Kinder- und Jugendhilfe* [LE2.4 F 1]).

Die zweifelsohne vielfältig vorhandenen Hilfen und Leistungen bergen aber die Gefahr die Übersicht zu verlieren. Die empirische Literatur weist auch für den deutschsprachigen Raum auf eine oft umfangreiche mitunter schwer überschaubare Zahl an Helfenden hin, die für einen einzelnen Fall mehrere Dutzend Fachkräfte umfassen kann (z. B. Jud, 2008). Studien weisen weiter auf komplexe Wege in den Versorgungssystemen hin, die teils lange Wartezeiten und mehrere Anläufe bei der gleichen Anlaufstelle umfassen können (z. B. Fegert et al., 2001). Aus der Empirie wird dabei auch deutlich, dass ein Mehr an Maßnahmen nicht unbedingt immer besser ist und die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien in der Vielfalt auch die Orientierung verlieren können (z. B. Chaffin et al., 2011).

3. Empirische Untermauerung der Wirksamkeit von Schutz und Hilfen

Zudem fehlt in der Vielfalt an Maßnahmen und Verfahren in der Kinder- und Jugendhilfe nach Gefährdungseignissen mit sexueller Gewalt, aber auch zu Gefährdungseignissen mit Vernachlässigung, körperlicher oder psychischer Gewalt oft eine empirische Untermauerung ihrer Wirksamkeit und gelegentlich auch ein theoretischer Unterbau. Einige Zugänge und Leistungen beschränken sich damit auf eine, wenn auch oft hohe, Augenscheinvalidität. Ein nachfolgender Abschnitt fasst die entsprechende Evidenz für die Kinder- und Jugendhilfe kurz zusammen (ausführlicher dazu z. B. Jud, 2020; Jud & Gartenhauser, 2014; Kindler & Spangler, 2005). Deutlich anders als für die Kinder- und Jugendhilfe ist die Situation für psychotherapeutische Interventionen bei Kindern und Jugendlichen, die nach erfahrener sexueller Gewalt psychische

Belastungen mit Krankheitswert zeigen. Hier existieren nicht nur international, sondern auch in Deutschland mehrere Forschungsgruppen, die Therapieverfahren entwickelt und im Rahmen von Wirksamkeitsstudien evaluiert haben (z. B. Rosner et al., 2019). Ein Überblick findet sich beispielsweise bei Sachser et al. (2020). Trotz aller positiven Befunde zeigt sich in der ambulanten Versorgung von traumatisierten Kindern und Jugendlichen in Deutschland ein heterogenes Bild mit teilweise großen Versorgungslücken, vorhandene wirksame Verfahren sind längst nicht überall verfügbar (Müller et al., 2019). Kritisch muss in der psychotherapeutischen Forschung zu Kindesmisshandlung auch der bisherige Schwerpunkt auf Traumata, insbesondere sexuellen Missbrauch betrachtet werden. Vernachlässigungen und psychische Misshandlung, die prävalenter sind und mitunter ähnlich weitreichende Folgen für die psychische Gesundheit der Betroffenen wie beispielsweise sexueller Missbrauch, haben dadurch nicht dieselbe Aufmerksamkeit erlangt, was übergeordnet auch als Vernachlässigung der Vernachlässigung kritisiert wird (z. B. McSherry, 2007).

3.1 Wirksamkeit in der Kinder- und Jugendhilfe

Zwar liegen etwa zu Methoden der freiwilligen Beratung (z. B. Erziehungs- und Familienberatung) Studien mit positiven Ergebnissen vor (z. B. Kröger & Klann, 2006; Lindner, 2004), durch die fehlenden Kontrollgruppen und Gelegenheitsstichproben kann eine Wirkung, die zu solchen positiven Ergebnissen gelangt, jedoch meist nur ungenügend auf die Methode selbst zurückgeführt werden. Explorative Studien liefern zwar erste Hinweise auf die Wirksamkeit von Methoden der freiwilligen Beratung, verlässliche Belege stehen jedoch aus. Ein ähnliches Fazit ist auch für Studien zur Wirksamkeit invasiverer und umfangreicherer Interventionen zu ziehen (vgl. Jud & Gartenhauser, 2014). Bisher kann erst auf eine umfangreiche deutsche Studie zu Effekten der Kinder- und Jugendhilfe verwiesen werden (Schmidt et al., 2002). Kindler und Spangler (2005) haben in einer praxisnahen Übersicht Merkmale besonders wirksamer ambulanter Hilfskonzepte zusammengetragen:

- ▶ Belegbar wirksame Interventionen bei direkter Gewalt durch Misshandlung beinhalten eine intensive Unterstützung und Anleitung der Eltern bei der angemessenen Bewältigung von Konfliktsituationen in der Erziehung und bei der positiven Beziehungsgestaltung mit den Kindern.
- ▶ Für Vernachlässigung sind eine alltagsnahe, detaillierte und geplante Anleitung und Unterstützung der Eltern bei der angemessenen Versorgung und Erziehung ihrer Kinder entscheidend.
- ▶ Ebenso dauern wirksame Interventionen bei Vernachlässigung in der Regel deutlich über ein halbes Jahr und umfassen zumindest in Teilen eine aufsuchende Arbeitsweise.

- ▶ Sowohl für Misshandlung als auch für Vernachlässigung gilt, dass die Möglichkeit zur bedarfsgerechten Ergänzung durch weitere Dienste wie sozialpsychiatrische Dienste, Suchtberatung etc. entscheidend ist.

Kindler und Spangler (2005) weisen außerdem darauf hin, dass die Familie allgemein entlastende oder die Familienbeziehungen bzw. das familiäre Netzwerk allgemein fördernde Maßnahmen für sich genommen bisher eher geringe Wirkung zeigten, aber dennoch als wichtige Ergänzungen angesehen werden können.

Zum invasivsten Eingriff, der Fremdplatzierung, liegt besonders aus dem nordamerikanischen Raum umfangreiches empirisches Material vor (im Überblick Fernandez & Barth, 2010), dass jedoch aufgrund der unterschiedlichen soziostrukturellen Herausforderungen und abweichenden Rechtssysteme mit Vorsicht gewertet werden muss. Der deutschsprachige Raum kann nicht mit derselben Dichte an Ergebnissen zu Platzierung aufwarten und Belege zur Wirksamkeit sind noch ausbaufähig (z. B. Aeberhard & Stohler, 2008) und teils schwierig auffindbar (vgl. Jud et al., 2020). Längsschnittstudien verweisen auf eine verbesserte psychische Befindlichkeit und positive Entwicklung im Zusammenhang mit Platzierungen: In einer Metaanalyse wird besonders auf die Wichtigkeit der Kontinuität sozialer Bezüge und den Grad der Partizipation der jungen Menschen und ihrer Eltern als unterstützende Faktoren hingewiesen (Gabriel et al., 2007). Allerdings wird auch Potenzial für eine Qualitätsentwicklung aufgezeigt, etwa in Bezug auf die schulische und berufliche Benachteiligung junger Menschen bei den Hilfen zur Erziehung (Gabriel et al., 2007). Mit Blick auf den Prozess der Platzierung ist von besonderem Interesse, dass die Strategien mancher Leistungsträger, es zunächst einmal aus Prinzip mit ambulanten Hilfsangeboten zu versuchen, bevor eine (teure) stationäre Hilfeleistung eingesetzt wird, kritisch zu hinterfragen sind (Tornow, 2009).

Abschließend kann festgehalten werden, dass im deutschen Sprachraum in den letzten Jahren zwar erste empirische Ergebnisse zusammengetragen wurden, die auf die Wirksamkeit der Methoden in der Kinder- und Jugendhilfe hindeuten, dass die Wirksamkeit jedoch für keine der Methoden und Leistungsbereiche als belegt betrachtet werden kann. Hinzu kommt, dass viele Leistungen in der Kinder- und Jugendhilfe wenig manualisiert sind und eher allgemein auf die Behebung einer wie auch immer gearteten Problemsituation oder Gefährdungslage ausgerichtet sind. Elemente, die spezifisch auf den Schutz vor erneuter Gewalt ausgerichtet sind oder spezialisierte Hilfeleistungen bei Misshandlungserfahrungen sind wenig im Umlauf oder nicht evaluiert.

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit von ...

Ende der Leseprobe

2. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit ...

1. Einleitung

2. Hauptteil

2.1. Einleitung

2.2. Hauptteil

2.3. Schluss

Ende der Leseprobe

3. Schluss

3.1. Einleitung

3.2. Hauptteil

3.3. Schluss

Die folgenden Aussagen sind richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

1. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten.
2. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und variablen Kosten.
3. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und fixen Kosten.
4. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Gesamtkosten.
5. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die nicht durch den Produktionsfaktor verursacht werden.
6. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden.
7. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden, abzüglich der fixen Kosten.
8. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden, abzüglich der variablen Kosten.
9. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden, abzüglich der fixen Kosten und der variablen Kosten.
10. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden, abzüglich der fixen Kosten und der variablen Kosten, abzüglich der Kosten für den Produktionsfaktor.

Aussage	Richtig	Falsch
1. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und variablen Kosten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und fixen Kosten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Gesamtkosten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die nicht durch den Produktionsfaktor verursacht werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden, abzüglich der fixen Kosten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden, abzüglich der variablen Kosten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden, abzüglich der fixen Kosten und der variablen Kosten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden, abzüglich der fixen Kosten und der variablen Kosten, abzüglich der Kosten für den Produktionsfaktor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die Gewinnfunktion eines Unternehmens ist die Differenz aus Umsatz und Gesamtkosten. Die Gesamtkosten sind die Summe aus fixen Kosten und variablen Kosten. Die variablen Kosten sind die Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden. Die fixen Kosten sind die Kosten, die nicht durch den Produktionsfaktor verursacht werden. Die Kosten für den Produktionsfaktor sind die Kosten, die durch den Produktionsfaktor verursacht werden, abzüglich der variablen Kosten.

[Blurred text block]



Ende der Leseprobe

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Analyse der Auswirkungen von...

Im Rahmen dieser Studie werden verschiedene Aspekte...

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen...

Die Analyse der Daten führt zu folgenden Erkenntnissen...

Ende der Leseprobe

Die Ergebnisse sind in den nachfolgenden Kapiteln...

Die Studie wurde von dem Institut für...

Die Ergebnisse dieser Studie sind...

Die Studie wurde von dem Institut für...

Die Ergebnisse dieser Studie sind...

Die Studie wurde von dem Institut für...

1. Die folgenden Aussagen sind Aussagen über die Bedeutung der Sprache in der Gesellschaft. Welche sind richtig, welche sind falsch? Begründen Sie Ihre Antworten!

1. Die Sprache ist ein rein kommunikatives Mittel. Sie dient ausschließlich dem Zweck, Informationen zu übertragen.

2. Die Sprache ist ein kulturelles Erbe, das von Generation zu Generation weitergegeben wird.

3. Die Sprache ist ein dynamisches System, das sich ständig verändert.

4. Die Sprache ist ein Werkzeug, das nur von Menschen verwendet werden kann.

5. Die Sprache ist ein Mittel, um die Identität einer Gruppe zu festlegen.

6. Die Sprache ist ein Mittel, um die Welt zu beschreiben und zu erklären.

7. Die Sprache ist ein Mittel, um die Machtverhältnisse in einer Gesellschaft zu verdeutlichen.

8. Die Sprache ist ein Mittel, um die Beziehungen zwischen Menschen zu gestalten.

9. Die Sprache ist ein Mittel, um die eigene Meinung zu äußern.

Ende der Leseprobe

Die
... ..
... ..
... ..

Die
... ..
... ..

Die
... ..
... ..

Die
... ..
... ..
... ..

Die
... ..
... ..

Die
... ..
... ..

Die
... ..
... ..
... ..

Die
... ..
... ..

Die
... ..
... ..

Die
... ..
... ..
... ..

Ende der Leseprobe

1. Die folgenden Aussagen sind Aussagen über die Natur der Sprache. Welche sind richtig, welche falsch? Begründen Sie Ihre Antworten!

1. Die Sprache ist ein kulturelles Erbe. (Richtig)

2. Die Sprache ist ein biologisches Merkmal. (Falsch)

3. Die Sprache ist ein soziales Phänomen. (Richtig)

4. Die Sprache ist ein kognitives Werkzeug. (Richtig)

5. Die Sprache ist ein biologisches Merkmal. (Falsch)

6. Die Sprache ist ein kulturelles Erbe. (Richtig)

7. Die Sprache ist ein soziales Phänomen. (Richtig)

8. Die Sprache ist ein kognitives Werkzeug. (Richtig)

9. Die Sprache ist ein biologisches Merkmal. (Falsch)

Ende der Leseprobe